

Sitzung vom 9. Februar 1885.

Vorsitzender: Hr. A. W. Hofmann, Präsident.

In der heutigen Versammlung der chemischen Gesellschaft gedenken wir Alle zunächst des lieben Vereinsgenossen, den wir seit unserer letzten Sitzung verloren haben. Am 27. Januar ist

DR. HERMANN RÖMER

dem Schoosse seiner Familie, dem Kreise seiner Freunde, unserem Vereine, dessen Dienste er sich mit hingebendem Pflichteifer gewidmet hatte, in erschreckender Plötzlichkeit entrissen worden. Und mit der Familie, mit den Freunden, mit den Vereinsgenossen trauert auch die Wissenschaft, dass einer treuen Hand, die ihr den Acker so wohl bestellte, die Pflugschaar inmitten der Arbeit so früh entsunken ist.

Der kurze Lebenslauf unseres dahingeschiedenen Freundes ist schnell berichtet. Hermann Römer ist am 31. October 1848 zu Mahlen in Schlesien geboren, wo sein Vater Fabrikdirector war. Bis zu seinem 13. Jahre im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte er von da ab mit mehrfach durch schwere Krankheiten veranlassten Unterbrechungen das Friedrichs-Gymnasium in Breslau und später das dortige Realgymnasium zum Heiligen Geist, welches letzteres er mit dem 17. Jahre verliess, um die Landwirthschaft als Beruf zu wählen. Eine entschiedene Vorliebe jedoch für die Pflege der Wissenschaft veranlasste ihn nach zwei Jahren den abgebrochenen Gymnasialunterricht in Breslau wieder aufzunehmen. Nach Ablauf von weiteren zwei Jahren war die Abiturientenprüfung glücklich bestanden und dem Besuche der Universität, seit Jahren das Ziel seines Ehrgeizes, stand nichts mehr im Wege. Im Frühjahr 1870 bezog Römer die Berliner Hochschule, wo er sich alsbald mit vollem Eifer dem Studium der Chemie widmete. Seine erste im hiesigen Universitätslaboratorium ausgeführte Arbeit behandelt einige neue Derivate des normalen Propylalkohols. Die Ergebnisse derselben sind in unseren Berichten mitgetheilt,

ausführlicher in der Dissertation, auf welche er 1873 in Göttingen den philosophischen Doctorgrad erwarb.

Nach seiner Promotion ist Dr. Römer einige Semester als Assistent am hiesigen Laboratorium thätig gewesen, von wo er im Jahre 1875 unter den glücklichsten Verhältnissen auf einige Jahre nach England übersiedelte. Dort hatte er in dem Laboratorium eines hervorragenden Chemikers, des Dr. Edward Schunk in Kersal bei Manchester eine Stellung gefunden, welche ihm nicht nur gestattete, seinen Wünschen entsprechend, auf rein wissenschaftlichem Gebiete weiter zu arbeiten, sondern auch die chemische Industrie in ihrem Grossbetriebe nach den verschiedensten Richtungen kennen zu lernen. Der in Verbindung mit Dr. Schunk verlebten Jahre hat Römer nie aufgehört, als seine Laufbahn endgiltig bestimmend, in freudiger Dankbarkeit zu gedenken.

Im Jahre 1879 nach Deutschland zurückgekehrt, glaubte unser junger Freund die Erfahrungen, welche er in England gesammelt hatte, nicht besser verwerthen zu können, als indem er sich an der hiesigen technischen Hochschule als Privatdocent habilitirte. In dieser Stellung fand er schnell eine befriedigende Lehrwirksamkeit, die ihm gleichwohl Zeit für Experimentalarbeiten und selbst für literarische Beschäftigung liess. In letzterer Richtung zumal hat er während der letzten Jahre für unsere Gesellschaft eine ebenso erspriessliche wie umfangreiche Thätigkeit geübt, indem er als Ordner der Referate an Stelle von Dr. E. Mylius, welcher diese Berichterstattung mit so vielem Glück organisirt hatte, eingetreten war. Mit welcher Sorgfalt, mit welcher Gewissenhaftigkeit sich Römer der von ihm übernommenen Aufgabe gewidmet hat, davon geben die letzten Jahrgänge unserer Berichte ein rühmliches Zeugniß.

In dieser vielseitigen Thätigkeit hatte das Leben unseres Freundes nachgerade die erfreulichste Gestaltung angenommen, insbesondere auch nachdem er sich im Verein mit einer lieblichen Gefährtin eine feste Heimstätte begründet hatte. Seinem Glücke hat nichts gefehlt als die Dauer!

Römer war keine robust ausgestattete Natur; schon von Jugend auf hatte er oft an heftigen Kopfschmerzen gelitten, aber seine Freunde legten diesen Anfällen keinerlei Wichtigkeit bei; sie gingen schnell vorbei und unterbrachen kaum die gewohnte Thätigkeit des Mannes. Wohl hatten sich diese Anfälle während des letzten Jahres öfter eingestellt, allein seine Arbeitskraft und Arbeitslust schienen unvermindert. Als er in der letzten Generalversammlung der Gesellschaft, nachdem bei der Wahl des Vorstandes sein Name aus der Urne hervorgegangen war, diese Wahl mit Dank annahm, erschien er uns in keinerlei Weise anders wie gewöhnlich, und als wir einige Tage später bei heiterem

Festmahl dem scheidenden Freunde Döbner unsere Glückwünsche mit auf den Weg gaben, war Römer der fröhlichsten Einer. Wer hätte, als wir damals auseinander gingen, gedacht, dass der Jüngste im Kreise schon nach so kurzer Frist auf immer Abschied nehmen werde? Die Mehrzahl der versammelten Freunde hat ihn an jenem Abende zum letzten Male gesehen!

Der Inhalt eines Forscherlebens ist die im Dienste der Wissenschaft vollbrachte Arbeit, deshalb müssen wir auch, in wie dürftigem Umriss immer, noch der chemischen Studien gedenken, welche durch Römer's frühen Tod zu einem so unerwarteten jähen Abschlusse gekommen sind.

Da ist denn zunächst die Reihe von Untersuchungen über Anthracenfarbstoffe zu verzeichnen, welche wir der gemeinsamen Arbeit von Schunk und Römer verdanken. Wir erfahren aus denselben zunächst, dass sich im künstlichen Alizarin eine zur Zeit noch nicht beobachtete isomere Verbindung, die Isoanthraflavinsäure findet, welche mit Kaliumhydrat Anthrapurpurin liefert, während die Anthraflavinsäure, ein bereits früher bekannter Begleiter des künstlichen Alizarins in Flavopurpurin übergeht. Die Zahl der isomeren Bioxyanthrachinone wird aber bald darauf noch um zwei weitere Glieder bereichert, welche die beiden Forscher in dem Anthraflavon, dem bisher für einheitlich gehaltenen Condensationsproducte der Metoxybenzoesäure neben Anthraflavinsäure auffinden. Auch das bei der Bereitung des natürlichen Alizarins als Nebenproduct auftretende Purpurin zieht ihre Aufmerksamkeit auf sich; sie lassen es sich in erster Linie angelegen sein, die Methoden der Trennung beider Stoffe zu verbessern, um Garantien für die chemische Individualität derselben zu gewinnen; alsdann wird das reine Purpurin einer erneuten Prüfung unterworfen, welche zu einer schärferen Charakterisirung seiner Eigenschaften führt; sie stellen dabei unter anderem fest, dass dieser Körper bei hoher Temperatur theilweise in Chinizarin und nicht, wie früher angenommen worden war, in das damit isomere Alizarin übergeht. Und auch in diesem Falle wieder gelingt es ihnen, eine das natürliche Purpurin begleitende Substanz zu isoliren, die Purpuroxanthincarbonsäure, welche sich später mit dem von Stenhouse untersuchten Munjistin, dem Farbstoffe des indischen Krapps, identisch erweist. Hatten sich Schunk und Römer bis dahin vorzugsweise damit beschäftigt, verschiedene isomere Formen der hydroxylierten Anthrachinone zu isoliren und näher zu kennzeichnen, so wandten sie sich nunmehr der Aufgabe zu, die Constitution dieser Verbindungen, soweit sie noch unbekannt war, aufzuklären: die ersten Versuche in dieser Richtung waren dem Studium der Nitroproducte und zwar zunächst derjenigen des Alizarins ge-

widmet. Diese Arbeiten sind indessen, theilweise wohl, weil unser junger Freund um diese Zeit England verliess, noch nicht zum Abschluss gelangt, und aus dem nämlichen Grunde sind gewiss die Untersuchungen über die Rubiansäure, welche, im Anschluss an das bei dem Pflanzenindican Beobachtete, auf ihr Verhalten geprüft wurde, noch nicht vollendet.

Nach Deutschland heimgekehrt, beschäftigte sich Römer nach wie vor mit den Verbindungen der Anthracenreihe, und zwar sind es im Wesentlichen die Reductionsproducte der Abkömmlinge des Anthrachinons, welche seine Aufmerksamkeit fesseln.

So führt er durch Zinkstaub und Ammoniak das Alizarin in Desoxyalizarin und, gemeinschaftlich mit Schwarzer, die Isoantraflavinsäure in die entsprechende Desoxyverbindung über; endlich ist er, als Amidoanthrachinon der Einwirkung der Jodwasserstoffsäure und des Phosphors unterworfen wird, so glücklich, den gesammten Sauerstoff der Substanz zu eliminiren und zu dem bis dahin unbekannt gebliebenen Anthracylamin, dem Anilin der Anthracenreihe zu gelangen. Dagegen blieben die gemeinsam mit Link unternommenen Versuche, vom Amidomethylantrachinon zu einem höheren Homologon des Anthracylamins zu gelangen, erfolglos, weil die Reduction mit Jodwasserstoff entweder bei einer noch sauerstoffhaltigen Verbindung stehen bleibt oder, über das gewünschte Ziel hinaus, zu einem wasserstoffreicheren Körper führt.

Schliesslich soll nicht unerwähnt bleiben, dass Römer die Einwirkung von Salpetersäure auf Anthrachinon studirt und zwei der dabei entstehenden Producte, ein Mono- und ein Dinitroanthrachinon, genauer charakterisirt hat, indem er sie durch die Amidoverbindung hindurch in bekannte hydroxyilirte Anthrachinonderivate verwandelte.

Noch gedenken wir mit Wehmuth in dieser Stunde des lebenswürdigen Charakters des Dahingeshiedenen, seiner selbstlosen Bescheidenheit, seiner nie müde werdenden Dienstbereitschaft, seiner unverbrüchlichen Treue. Von einer Feinfühligkeit im Verkehr mit den Menschen und zumal mit den Fachgenossen, die Jedermann wohlthätig berührte, ein edel denkender Mann, der sich lieber des Seinigen begab, als dass er Anderen zu nahe getreten wäre, von unwandelbarer Anhänglichkeit an Diejenigen, deren Freundschaft er erprobt hatte, von unauslöschlicher Dankbarkeit für jedwede wohlwollende Kundgebung! So war unser Hermann Römer.

Es war rührend mit anzuhören, wie er während der letzten Tage, die ihm vergönnt waren, in Liebe seiner Freunde gedachte, wie er sie, Einen nach dem Anderen, an seinem Geiste — dem vielleicht in Todesahnung schon befangenen — vorüberziehen liess. Seine Gedanken

weilten zumal mit Vorliebe in Altengland in dem Laboratorium zu Kersal, in dem edelen Familienkreise seines väterlichen Freundes, und der Name Schunk drängte sich wieder und wieder über seine Lippe.

Dass einer so glücklich gearteten Natur, wie der Römer's, die ganze Liebe seiner Familie und die warme Zuneigung seiner Freunde angehörte, bedarf der Erwähnung nicht. Wie sehr ihm insbesondere auch sein langjähriger Arbeitsgenosse zugethan war, wie hoch er ihn schätzte, erhellt aus einem vor wenigen Tagen noch von Dr. Schunk an einen Freund gerichteten Briefe. Es sei mir gestattet, ein Gedenkblatt aus demselben in den Kranz der Erinnerung an den Dahingeshiedenen miteinzuflechten:

»In der stillen Zurückgezogenheit eines Privatlaboratoriums, in dem trauten Verkehr, welcher jahrelang fortgesetzten gemeinsamen Untersuchungen entspringt, lernt man den Charakter des Arbeitsgenossen eben sowohl wie seine Forscherbegabung kennen. Hermann Römer war ein Mann, an den ich nur mit dem Gefühle der aufrichtigsten Freundschaft denken kann. Sein Zartgefühl, seine Herzengüte, seine gewinnenden Umgangsformen, seine männliche Haltung, in der bei aller rücksichtsvollen Nachgiebigkeit ein fester Wille zum Ausdruck kam, hatten ihm überall Achtung und Zuneigung erworben. Während der Jahre, welche er mit uns verlebte, haben wir ihn nie anders als ein Glied der Familie betrachtet.

Im Laboratorium arbeitete Römer mit einem Gleichmuth, den weder der Erfolg noch das Misslingen zu erschüttern vermochte, jedenfalls aber mit einer eisernen Beharrlichkeit, welche nicht erlahmte, ehe er den Gegenstand für völlig erschöpft hielt. Und dieser Zeitpunkt war für ihn erst eingetreten, wenn auch das unscheinbarste Product, welches eine Reaction geliefert hatte, der sorgfältigsten Prüfung unterworfen worden war. Römer hatte ein ganz besonderes Talent, aus trostlosen Gemengen einen Körper im Zustande der Reinheit zu isoliren. Ich erinnere mich zumal eines höchst unerspriesslichen Rückstandes, den wir bei dem Studium einiger aus der Metoxybenzoësäure entstehenden Producte erhielten: er lud so wenig zu weiterer Forschung ein, dass ich schon geneigt war, ihn wegzuworfen, aber Römer wollte sich nicht beruhigen und die genauere Untersuchung führte uns schliesslich zur Entdeckung des schönen Körpers, welchen wir unter dem Namen Anthrarufin beschrieben haben.

Es kann mir nicht in den Sinn kommen, über den Werth von Arbeiten zu sprechen, bei denen ich selber mitgewirkt habe, so viel aber will ich sagen, dass wenn denselben irgend welches Verdienst innewohnt, ein grosser Theil desselben meinem jungen Mitarbeiter angehört.«

Noch, theilt der Vorsitzende weiter mit, habe die Gesellschaft einen zweiten schmerzlichen Verlust zu beklagen. Kurz vor der Sitzung sei die Kunde eingelaufen, dass

DR. ARTHUR CALM,

Privatdocent der Chemie an der Universität Zürich, in den letzten Tagen des Januar einer Lungenentzündung erlegen sei. Eingehendere Mittheilungen über den Verstorbenen habe das Secretariat bislang nicht erhalten.

Die Anwesenden ehren das Gedächtniss der beiden Dahingeschiedenen, indem sie sich erheben.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

Der Vorsitzende begrüsst das in der Sitzung anwesende auswärtige Mitglied, Hrn. Prof. Dr. Ed. Hjelt aus Helsingfors.

Zu ausserordentlichen Mitgliedern werden proclamirt die Herren:

Geh. Hofrath Prof. Dr. W. Schell, Carlsruhe i./Br.;

Otto Philipp, Apotheker, Berlin;

Fritz Blau,

Gustav Jellinek, } Wien;

Hugo Strache,

Karl Berger,

L. Böhm,

A. Wayss,

Aug. Heuser,

Alfred Hochstetter,

Joseph Seissl, Wien;

Franz Koch, München;

M. Locher,

R. Waël,

E. Leroy,

H. Stahel,

H. Loretan,

H. Welten,

H. Frankfeld,

P. Mathis,

S. Racine,

Dr. B. Schudel,

} Zürich;

} Genf;

H. Low, Manchester;
 P. Dumas, Genf;
 Adolph Ziegler, München;
 Emil Militz, Leverkusen bei Cöln;
 Dietrich Wiegmann,
 John Ubric Nef, jun.,
 Marian Obremsky,
 Ferd. Koch,
 Cluss, } München;
 Hermann Herzog, jun., West Philadelphia, Pa.;
 H. Gleudinning, Winnington;
 Dr. H. Lüddens, Höchst a./M.;
 Hugo Schöne, Leipzig;
 Franz Walder, Crefeld;
 A. Biedermann, Zürich (Hottingen);
 Dr. Carl Hock, Aschaffenburg;
 Sydney Roberts, Kersal Edge near Manchester;
 Franz Fürstenberg,
 Prof. Dr. A. Fraenkel, } Berlin.

Zu ausserordentlichen Mitgliedern werden vorgeschlagen die Herren:

Paul Herrmann, Göttingen, agric.-chem. Laborator. (durch Ferd. Tiemann und B. Tollens);
 O. Kegel, chem. Institut Marburg (durch Th. Zincke und W. Roser);
 Dr. Wilh. Brass, Poppelsdorf b./Bonn (durch O. Wallach und H. Klingner);
 Theodor Lehmann, Rostock i./M. (durch Ferd. Tiemann und O. Jacobsen);
 Wilhelm Merck,
 Emanuel C. Merck,
 Otto Lange,
 Arthur Liebrecht,
 Heinrich Baurath,
 Hermann Klotz, } Neues chem. Institut Kiel (durch A. Ladenburg und L. Rügheimer);
 Dr. Johannes Lindner, Lehrer a. d. Oberrealschule Elberfeld (durch G. Auerbach und H. König);
 Dr. Emil Würthner, Chemiker d. Bad. Anilin- und Soda-fabrik, Stuttgart (durch C. Marx und G. Kumpf);
 Michael Konowaloff, Univers.-Labor. Moskau (durch W. Markownikoff und J. Korblukoff);

- | | | |
|---|---|---|
| <p>August Reh,
Friedrich von Dreden,
C. C. Stuhlmann,
Emil Schmidt,
Fr. Wüst,
Oscar Dyckerhoff,
Carl Jörns,</p> | } | <p>chem. Institut Freiburg i./Br.
(durch A. Claus und
C. Willgerodt);</p> |
|---|---|---|
- Gerhard Freudenberg-Peters, technische Hochschule
München (durch Th. Peters und W. v. Miller);
- A. von Werther, Berlinerstr. 11, Charlottenburg (durch A.
Herzfeld und J. Biedermann).

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

1563. Struve, H. Studien über Blut. Sep.-Abdr.
1715. Schottländer, P. Ueber das Salpetersäure-Goldnitrat und einige neue Derivate desselben. Inaug.-Diss. Würzburg 1884.
1716. Wegscheider, R. Spektroskopische Notizen über die Farbstoffe grüner Blätter und deren Derivate. Sep.-Abdr.
1717. Eugling, Wilhelm. Jahresbericht über die Thätigkeit der landwirthschaftl.-chemischen Versuchsstation des Landes Vorarlberg in Tisis. 1881—83, Bregenz. 3 Hefte.

Der Vorsitzende:

A. W. Hofmann.

Der Schriftführer:

A. Pinner.